

Vater. Siehe, so hat jedes Ding auf der Erde seine Bestimmung. Gott hat Nichts umsonst gemacht. Das Kleinste wie das Größte ist zu irgend Etwas da.

Wilk. Aber, Vater, wozu bin ich denn da?

Vater. Ich freue mich, daß du diese Frage an mich gerichtet hast. Merke dir meine Antwort; Du sollst, was gut und recht ist, wissen; du sollst es wollen; du sollst es thun. Das ist die Bestimmung des Menschen. Dazu bin ich da, dazu bist du da; dazu sind alle Menschen da.

Mein hohes Ziel auf Erden
Ist — tugendhaft zu werden:
Das Gute nur zu lieben,
Im Guten mich zu üben.

Der irdische Leib zerfällt in Staub.

7. Das Krankenbett.

In der Nähe des Landhauses, welches der Vater zweier Knaben besaß, wohnte ein trefflicher Mann, der ein einziges Kind hatte, einen Knaben von neun Jahren. Dieser kam oft zu den Kindern herüber, wenn sie mit ihren Eltern auf dem Lande waren. Diese Kinder liebten sich gegenseitig von ganzem Herzen. Denn sie waren alle drei gut geartet, und selten störte ein Zwist die Fröhlichkeit bei ihrem Spiele. Dieser neunjährige Knabe ward einst krank. Ein schleichendes Fieber verzehrte seine Kräfte, und alle Hilfe der Aerzte vermochte Nichts. Täglich nahm seine Schwäche zu, und Jedermann zweifelte an seinem Aufkommen. Mehrmals schon hatte er während der Krankheit nach seinen kleinen Freunden gefragt, und sie zu sehen gewünscht. Aber sie waren noch in der Stadt. Endlich kamen sie auf das Land hinaus gezogen. Da sie hier von Karl's Krankheit und seinem Verlangen nach ihnen hörten, baten sie ihren Vater um die Erlaubniß, den Kranken besuchen zu dürfen. Ehe sie gingen, hielten sie mit einander Rath, wie sie ihn erfreuen wollten, und jeder wählte von seinem Spielzeuge aus, was er für das Schönste hielt. Ach, er hat Blumen so gern, sagte Theodor. Ich hole ihm von meinen Hyazinthen, sagte Alwin. Sie liefen in den Garten und pflückten ihre schönsten Blumen, und jeder band einen Strauß. Mit diesen Gaben gingen sie nun in das Haus ihres Freundes. Der Arme lag in seinem Bette. Mit einer Wange ruhete er auf der Hand; seine blonden Locken bedeckten die andere. Als er die bekannten Stimmen seiner kleinen Freunde hörte, wendete er die Augen freundlich nach ihnen hin, und eine schwache Röthe überzog sein blaßes Gesicht. Alwin und Theodor gingen an das Bett, und jeder faßte eine heiße Hand des Kranken. Dann legten sie die Geschenke, die sie mit-